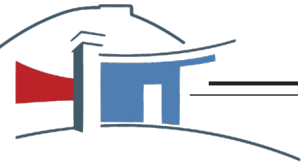


EINBLICKE 32

DIE SCHULZEITUNG VOM ROSENSTEIN-GYMNASIUM HEUBACH

Schuljahr 2017/2018
Dezember 2017



Rosenstein
Gymnasium
Heubach



Unser Weihnachtsbild stammt in diesem Jahr von unserer Schülerin Anne Wegendt, 7c

DIESMAL MIT...



Wo man in Norwegen auf Sportler aus Schwaben stößt und wo es ein Skivergnügen gleich um die Ecke gibt. Unsere Reportagen auf den SEITEN 7 und 8

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Sola gratia

*Einen engel
wünsche ich allen
die ohne Grund
lächeln: aus
gottes grazie
allein*

Kurt Marti

Engel-Hysterie und Engel-Esoterik allenthalben. Mir ist dies geradezu suspekt. Im Hier und Heute gilt es zu leben und die Welt lebenswerter zu machen. Und dabei gibt es viel zu tun; gerade auch in einer Einrichtung wie unserem Rosenstein-Gymnasium, wo viele Menschen zusammen kommen und viel Zeit miteinander verbringen.

Auch bei uns gibt es Handlungsbedarf. Auch bei uns gilt es, mit Verantwortung für eine bessere Welt, für ein besseres Miteinander zu agieren. Unser Leitbild ist uns hierbei Richtschnur und Orientierung. Wertschätzung ist daher gegenüber jedermann angesagt. Ganz gleich welche gute Noten ein Schü-

ler hat, ganz gleich wie erfolgreich ein Lehrer scheint, einem jedem ist mit Achtung und Respekt zu begegnen. Aber auch eine innere Haltung, die als sogenannte Sekundärtugenden gelten, sind hierbei vonnöten: Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Höflichkeit und nicht zuletzt ein Lächeln.

Wie wenig achten wir in all unserer Betriebsamkeit, in all unserer Hektik, in all unserer Einerlei in unserem Alltag auf eine freundliche Interaktion, auf ein unbeschwertes und uneigennütziges Lächeln?

Wie wenig verstehen wir uns als Engel, als angelus, als Boten einer humanen und gerechten Welt? Wem kann ich zum Engel werden, ohne einen Nutzen zu empfangen, ohne etwas dafür zu bekommen?

In unserer vermehrt utilitaristischen Welt wird ja zumeist gefragt, was bekomme ich dafür, was bringt mir dies, welchen Nutzen habe ich von meinem Agieren!

Um so mehr freut es mich, wie viel an Altruismus und sozialem Engagement ich in unserer Schülerschaft an unserem Rosenstein-Gymnasium erleben darf. Da gibt es für die Kleinen Klassenpaten. Da backen nicht wenige Schüler für Flüchtlingskinder Weihnachtsbrötchen. Da sammeln Schülerinnen für die Gmünder Tafel Lebensmittel. Da hilft man ganz konkret in der Hausaufgabenbetreuung und im Fachtraining jüngeren Schülern. Da unterstützt man unaufgeregt und

selbstverständlich Mitschülern, wenn sie der Hilfe bedürfen. Da sensibilisieren Schüler ihre Mitschüler für ein demokratisches und kritisches Bewusstsein gegen Demagogie und Brunnenvergiftung, gegen Hasstiraden und Verunglimpfungen nationalistischer und rassistischer Couleur. Es gäbe hierzu noch weitere unzählige positive Beispiele, die sich an unserer Schule ereignen.

Ist dies nicht geradezu dafür ein Hinweis, dass die weihnachtliche Botschaft des göttlichen Friedens und der himmlischen Heilszeit in diesen Momenten aufblitzen. Menschen werden anderen Menschen zu Engeln.

Der in diesem Frühjahr verstorbene christliche Poet und Pfarrer hat uns mit seinen wenigen Zeilen „sola gratia“ im ausklingenden Lutherjahr ein wunderschönes Vermächtnis hinterlassen.

Gerade in diesen hektischen Tagen der Vorweihnachtszeit kann ein unbeschwertes und ehrliches Lächeln Wunder wirken und ein wunderbares Geschenk sein.

Ihnen allen in diesem Sinne wunderschöne adventliche und weihnachtliche Tage und für das kommende Jahr ein gutes Gelingen!

Herzlichst!

Ihr Johannes Josef Miller
Schulleiter

Schulsozialarbeit am Rosenstein-Gymnasium

Jugendtheater zum Umgang mit digitalen Medien

Die Theatergruppe Q-Rage gastierte mit ihrem interaktiven Theaterstück „Total vernetzt – und alles klar?!“ vor gut 120 Sechstklässlern des Rosenstein-Gymnasiums und der Schilferschule Heubach. Das Ludwigsburger Ensemble verdeutlichte in dem klug aufgebauten Stück eindrucksvoll, wie Kinder den Gefahren aus dem Internet effektiv begegnen können.

Lisa und Henrik sind Geschwister, gehen auf die gleiche Schule und stehen im Mittelpunkt des Stückes und tun, was alle Jugendliche im Zeitalter der digitalen Medien tun: Computer spielen, chatten, bloggen, simsens und ihre Kontakte in sozialen Netzwerken pflegen. In ihrem Alltag kommen PC, MP3-Player und Smartphone oberste Priorität zu. Dass Vorsicht im Netz allemal besser als Nachsicht ist, zeigt sich beim Flirt im Chatroom: Lisa's neue Internetbekanntschaft will sich mit ihr im abgelegenen Westpark treffen. Ihr großer Bruder Henrik wittert zum großen Glück Gefahr und rät seiner Schwester: „Lass das lieber bleiben. Du weißt doch gar nicht, wer der Typ ist und was er von dir will.“ Das Schauspielerduo Sandra Hehrlein und Jörg Pollinger wechselte zwischen den Rollen von Lisa und Henrik und denen der Moderatoren, die das Verhalten des Geschwisterpaares an zentralen Stellen im Gespräch mit den Heu-



bacher Schülern reflektierten. Auch wurde der rechtliche Hintergrund zu den Themen legales Downloaden, Handy-Videos, Lästern im Chat und Bilder im Netz erläutert.

In einer weiteren Spielszene ging es um ein Foto von Henrik, das auf einer Internetplattform veröffentlicht wurde. Auf diesem Bild liegt er betrunken am Boden. Zunächst findet er es witzig, dass er von anderen auf das Bild angesprochen wird. Als es aber verändert im Internet erscheint, kippt die Stimmung und Henrik traut sich nicht mehr in die Schule. Die Botschaft des Spiels war allen Schülern schnell klar: Selbst wenn ein verhängnisvoller Eintrag so schnell wie möglich wieder gelöscht wird, kann er in kürzester Zeit schon kopiert und weitergeleitet worden sein.

Die nächsten Szenen zeigten, dass Jugendliche das Internet häufig unbedarft benutzen. Schnell kann das Internet zur Kostenfalle werden, wenn beim Herunterladen von Klingeltönen, die AGB's (Allgemeinen Geschäftsbedingungen) nicht zur Kenntnis genommen werden, oder Musik ohne Einverständnis des Urhebers auf den Rechner geladen wird.

„Damit Kinder den Gefahren aus dem Internet effektiv begegnen können, benötigen sie Informations- und Aufklärungsangebote. Deshalb wird Jugendsachbearbeiterin Corina Wettenmann vom Polizeiposten Heubach alle sechsten Klassen besuchen, um sie auf die Tücken des Netzes aufmerksam zu machen“, erläutert Schulsozialarbeiter Andreas Dionyssiotis.

Schulbustraining für die neuen Fünftklässler

Anschnallen im Schulbus? Mit dem Nothammer bei Gefahr die Scheibe einschlagen? Dank des Schulbustrainings für die Fünftklässler des Rosenstein-Gymnasiums und der Schilferschule Heubach keine fremde Themen.

Für viele Fünftklässler ist die Situation neu, mit dem Bus zur Schule fahren zu müssen. Daher trainieren sie unter der Leitung von Oliver Rieger und Manfred Meyer von der Aalener Polizeidirektion und Roland Riek von Regiobus Stuttgart das optimale Verhalten rund ums Bus fahren. Am Anfang stand der theoretische Teil auf dem Plan. Mittels einiger Kurzfilme, die einen bleibenden Eindruck hinterließen, wurden die Gefahrensituationen geschildert. Interessant für die Schüler war, dass auch herkömmliche Dinge wie Schultaschen gefährlich werden können. Denn bei einem plötzlichen Bremsma-



növer kann die Tasche relativ stark beschleunigen, sodass sie einen im Bus stehenden Schüler leicht verletzen kann. Welche Auswirkungen

eine Bremsung in der Praxis haben kann, demonstrierte ein Eimer, welcher beim Bremsen mit voller Wucht seinen Weg nach vorne antrat. Und weil die Schüler so toll mitgemacht haben, er hörte der Busfahrer die „Zugabe“-Rufe der Kinder und startet zum weiteren Bremsstet durch.

Unser Lehrerkollegium 2017/2018



Schul- und Gemeindeschreiber am Rosenstein

Heubach hat wieder neue Schul- und Gemeindeschreiber. Diese trafen sich mit Bürgermeister und Lehrern.

Nach einer kleinen Pause gibt es nun wieder die Schul- und Gemeindeschreiber am Rosenstein-Gymnasium. Seit Jahren existiert ein journalistisches Profil an der Schule: die FAZ-Projekte „Jugend schreibt“ und „Jugend und Wirtschaft“, aktuell durchgeführt von Oberstudienrat Bernhard Degen sowie Projekte mit der Gmünder Tagespost unter der Federführung von Redakteur David Wagner und mit der Rems-Zeitung, betreut vom Chef vom Dienst der Zeitung Heinz Strohmaier und auf Schulseite von Oberstudienrätin Christina Schubert (siehe Seite 7 und 8). Als dritte Säule fungieren die Schul- und Gemeindeschreiber, die für ein Jahr von der Schule und der jeweiligen Kommune den Auftrag bekommen, sechs Artikel über regional verankerte Veranstaltungen, Personen und Themen zu schreiben.

Schulleiter Johannes Josef Miller lud die Bürgermeister und Ortsvorsteher ein, um ihre Schreiber kennenzulernen und die Konzeption zu erläutern. So trafen sich die Bürgermeister mit ihren Gemeindeschreibern: Frederick Brütting aus Heubach mit Pia Halbgewachs, Jürgen Stempfle aus Böbingen mit Paula Krätschmer, Adrian Schlenker aus Mögglingen mit Marla

Mücke, Thomas Kuhn aus Bartholomä mit Franziska Kuhn und Peter Lang aus Heuchlingen mit Yannik Wöller, sowie die Ortsvorsteher Bernhard Deininger aus Lautern mit Lea Zeidler und Franz Rieg aus Bargau mit Linda Barthle. Künftig wird auch noch Essingen mit Lauterburg Niklas Bodfeld als Gemeindeschreiber bekommen.

Miller war begeistert, dass alle „Headmaster“ gekommen sind und Schüler für das Projekt

Profils und führte die Nachwuchsjournalisten zusammen mit Studienrätin Jessica Schön in ihr Arbeitsfeld ein. Beide zeigten sich erfreut über das Interesse der Jugendlichen an lokalem Geschehen.

Abschließend nahm Miller die Gelegenheit wahr, sich bei den Gemeindeverwaltungen des Einzugsgebiets für die hervorragende Zusammenarbeit zu bedanken und signalisierte, dass die Schule bei diversen Festakten zur Mithilfe bereit sei. Dabei würdigte Miller zudem das große Engagement von Schülern und Lehrern.

Unser Bild zeigt die neuen Schul- und Gemeindeschreiber zusammen mit Schulleiter Miller, Lehrern



und Bürgermeister der Gemeinden. gewonnen werden konnten. Die neue Abteilungsleiterin an der Schule, Christina Gösele, erläuterte die Konzeption des journalistischen

und Bürgermeister der Gemeinden.

Schulsanitäter für den Notfall gerüstet

Ein Schüler hat sich in der Tür die Hand eingeklemmt. Schreie im Schulhaus. Die Schulsanitäter des Rosenstein-Gymnasiums wissen sofort, was zu tun ist: „Die Blutung stoppen, einen Notruf absetzen und den Verletzten seelisch betreuen“, erläutert eine jüngst ausgebildete Schulsanitäterin. Jeder Handgriff wirkt routiniert, dennoch sind alle erleichtert, dass es nur eine Übung im Rahmen der Erst Helferausbildung ist. Elf Schüler sind nach einer zwölf Stunden umfassenden Ausbildung als Schulsanitäter qualifiziert.

ner Schule und damit ein wesentlicher Bestandteil des Leitbilds „offen, sozial, engagiert“. Er selbst hätte sich auch schon „verarztet“ lassen.

Die engagierten Schüler wurden von Ilona Meyer vom Deutschen Roten Kreuz auf die verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet, sie können



Die adäquate Kommunikation mit Verletzten wurde genauso geübt wie die Einleitung von Erste-Hilfe-Maßnahmen und die Überbrückung der Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes, um Folgeschäden zu vermeiden. „Die Schüler ergänzen nicht nur die Erste-Hilfe-Versorgung, sondern fördern auch die Hilfsbereitschaft und Zivilcourage an der Schule“, erläutert Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis, der den Schulsanitätsdienst betreut. Der umtriebige Wegbegleiter der Heubacher Gymnasiasten bietet schon seit Jahren diesen Ausbildungskurs in bewährter Abstimmung mit dem DRK an. Für Schulleiter Johannes J. Miller ist diese Ausbildung und der anschließende Dienst ein wichtiger Baustein im Sozial-Curriculum sei-

verletzte oder erkrankte Mitschüler schnell und effektiv versorgen und betreuen. Vier Ersthelfer können auch während der Unterrichtszeit per Handy zu einem Notfall gerufen werden.

Unser Bild zeigt v.l.n.r.: Silas Stakemeier, Marco Kuhn, Jonas Werner, Yann Buscher, Lisa Stephan, Leopold Heermann, Rebecca Wahl, Maren Mücke, Lena Hegele, Simone Haas, Christina Hudelmaier.

Nähere Informationen zur Schulsozialarbeit gibt es auf der Homepage der Schule: www.rosenstein-gymnasium.de

Die Homepage des Rosenstein-Gymnasiums:

www.rosenstein-gymnasium.de

Termine, aktuelle Nachrichten, Wissenswertes zur Schule

Impressum

EINBLICKE Die Schulzeitschrift des Rosenstein-Gymnasiums Heubach erscheint mehrmals im Schuljahr. Das Heft wird allen Schülerinnen und Schülern, den Eltern, dem Lehrerkollegium und den Schulangestellten überreicht. Einblicke erscheint seit dem Schuljahr 2011-2012.

Schuljahr 2017/18, Heft 2.

Laufende Ausgabe Nr. 32; Auflage: 730 Exemplare; Druck: DruckRosenstein; Erscheinungstag: 22.12.2017.

Verantwortlich:

OSTd Johannes Josef Miller

Konzeption und Redaktion:

OSTr Bernhard Degen

Rosenstein-Gymnasium Heubach
Helmut-Hörmann-Str. 19
73540 Heubach
Telefon: 07173/929922
Fax: 07173/929924

Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben Schulfotos oder gemeinfrei.

www.rosenstein-gymnasium.de
www.sarose.de
www.heubacherreportagen.de

Spanien hautnah erlebt

Die spanische Sprache und Kultur einmal hautnah erleben. 36 Spanischschülerinnen und -schüler der Klassenstufe 10 des Rosenstein-Gymnasiums Heubach durften diese Erfahrung machen. Bereits zum 26. Mal fand der Schüleraustausch zwischen dem Heubacher Rosenstein-Gymnasium und seiner spanischen Partnerschule Antoni de Martí i Franqués in Tarragona statt.

Von Mirjam Huber, Maren Mücke und Marisa Vescia

Die beiden begleitenden Spanischlehrerinnen, Studienrätin Eva Jünemann und Studienrätin Jessica Schön, nutzten die Zeit im ‚fahrenden Klassenzimmer‘, um den Schülerinnen und Schülern auf der Reise die Kultur, Geschichte und Sprache Kataloniens nahe zu bringen.

Auf dem Weg nach Tarragona wurde nicht nur gelernt, sondern auch eine kleine Wanderung gemacht sowie das berühmte Dalí-Museum in Figueres besucht. Danach ging es für die Teilnehmer zu ihren Austauschpartnern nach Tarragona. Kurz vor dem ersten Zusammentreffen waren alle sehr aufgeregt, aber jeder freute sich nach zwei Jahren Briefkontakt endlich seinen spanischen Austauschpartner persönlich kennenzulernen.

Am ersten Tag stand eine Führung durch das historische Tarragona, auch „Tarraco“ genannt, auf dem Programm bei der schönsten Plätze der Stadt besucht wurden. Neben dem Besuch des Klosters Santes Creus sowie der mittelalterlichen Stadt Montblanc war der Besuch der katalanischen Hauptstadt Barcelona ein Höhepunkt des Schüleraustausches. Hier wurde neben der sich immer noch im Bau befindlichen Sagrada Família-Basilika auch das ehemalige Olympiagelände am Montjuïc besucht. Am Nachmittag hatten die Schüler Zeit, um die Stadt alleine zu erkunden. Viele von ihnen besuchten berühmte Orte wie die Ramblas oder das Bar-



rio Gótico. Das Wochenende verbrachten die Schüler mit ihren Austauschfamilien, die schon einige Ideen und Pläne hatten, was sie zusammen mit den deutschen Gästen unternehmen wollten. Viele gingen zum Beispiel gemeinsam an den Strand und genossen das gute Wetter. So konnten sie sich auch gegenseitig besser kennenlernen.

Gleich zu Beginn der zweiten Woche stand die Wanderung im Montserrat-Gebirge an. Ausnahmslos alle Teilnehmer wanderten bis hinauf auf den Gipfel, denn keiner wollte sich die atemberaubende Aussicht vom Gipfel des Berges entgehen lassen. Die Schülerinnen und Schüler erhielten zudem die Gelegenheit einmal den Unterricht in Spanien hautnah zu erleben, denn sie durften ihre Austauschschüler in den Unterricht begleiten oder Unterrichtsstunden in Fächern ihrer Wahl besuchen. Am letzten Tag der Spanienfahrt besuchten sie mit ihren Austauschschülern das Museum des Architekten der Sagrada Família, Antoni Gaudí, in Reus.

An diesem Tag wurden sie von dem Schulleiter des Rosenstein-Gymnasiums, Johannes Josef Miller, begleitet, der ebenfalls die Reise nach Spanien angetreten hatte, um die Teilnehmer der Klassenfahrt dort zu besuchen und um seine Wertschätzung für den jahrelangen Schüleraustausch zum Ausdruck zu bringen. Nach dem gemeinsamen Museumsbesuch wurden die deutschen Gäste von ihren spanischen Gastgebern zum Mittagessen in ein Restaurant eingeladen. Nach diesen schönen und erlebnisreichen Tagen rückte dann doch der Abschied näher und nach vielen Umarmungen wurden auch ein paar Tränen vergossen. Doch im März steht auch schon das große Wiedersehen an, denn dann werden die Spanier ihre Fahrt nach Deutschland antreten.

Unsere Autorinnen **Mirjam Huber, Maren Mücke** und **Marisa Vescia** besuchen die Klasse 10b am Rosenstein-Gymnasium und nahmen am Schüleraustausch mit Tarragona teil.

Die Theater-AG

Von **Dilay Sahin** • In der Theater-AG lernt man sich zu überwinden Dinge zu tun, die man sich zuvor nicht getraut hat zu tun. Darunter z.B., dass man peinliche Dinge macht und alle dir dabei zuschauen. Etwa dass man sich auf den Kopf schlägt und eine sehr komische Bewegung dazu macht. Nicht für alle ist das einfach, aber nach einiger Zeit gewöhnt man sich daran. Anfangs macht man lustige Übungen, um sich die Namen von allen zu merken.

Wir haben mit der lieben Frau Cwielag ein Spiel gespielt, in dem man ein Wort mit dem Anfangsbuchstaben, mit dem der Name anfängt, in meinem Fall z.B.: Die dumme Dilay oder: Die angehende Amelia und so weiter, während man diese Wörter sagt, muss man sie nebenbei auch darstellen. Also bei der fröhlichen Funny muss

sie fröhlich wirken bei dem langen Leon muss er sich lang darstellen und so weiter. Außerdem macht man schon ab dem ersten Tag an Thea-



terstücke, und wir haben als erstes Pantomime-Theaterstücke gemacht, das hat uns allen sehr gut gefallen. Danach haben wir Theaterstücke mit Stimme und allem gemacht, man darf zwar keine Objekte also Taschen oder so verwenden, aber es macht trotzdem riesigen Spaß. Wenn

du später mal gerne Schauspieler werden willst, dann ist Theater genau das richtige für dich.

Natürlich macht man in der Theater-AG auch Auftritte für z.B. besondere Anlässe. Wir suchen noch nach einer guten Idee. Wir möchten aber unbedingt etwas in Richtung Märchen haben, nur modern gestaltet. Alle haben sehr tolle Ideen. Man darf sich selbst etwas überlegen und Frau Cwielag entscheidet, welche Idee am besten ist. Diese üben wir vier bis fünf Wochen vor dem Anlass ein. Auf der Bühne sollte man hoch konzentriert sein, und wenn es geht, sollte man nichts vergessen.

Und wenn das Ganze abgeschmeckt wird, kommt ab und zu noch Herr Hahn vorbei und gibt auch noch seinen Senf dazu.

Unsere Autorin **Dilay Sahin** besucht die Klasse 6b am Rosenstein-Gymnasium und ist Mitglied der Theater-AG.

Exkursionen bereichern den Unterricht

Besuch in der Ökumenischen Sozialstation Rosenstein

Von Annina Hudelmaier, 7c

Am Dienstag, dem 24.10.2017 machten die evangelischen Schülerinnen und Schüler der Klassen 7b und 7c einen Ausflug in die Sozialstation Rosenstein. Wir wurden von Frau Albrecht, der Leiterin der Sozialstation, freundlich empfangen. Im Anschluss daran berichtete sie uns über interessante Fakten der Sozialstation.

Diese feierte dieses Jahr die ökumenische Sozialstation schon ihr 40-jähriges Jubiläum. Die 50 Mitarbeiter kümmern sich um 350 Menschen, zusätzlich werden noch Leute ab 15 Jahren für die sogenannte Nachbarschaftshilfe gesucht. In der Sozialstation wird nur ambulante Versorgung angeboten, welche in vier Aufgabenbereiche aufgeteilt ist.

1. Behandlungspflege: Für die Behandlungspflege ist eine dreijährige Ausbildung erforderlich. In diesem Aufgabenbereich wird unter anderem Wundversorgung, Spritzen oder Medikamentenverabreichung vorgenommen.

2. Altenpflege: In diesem Pflegebereich bringt man den Pflegebedürftigen z. B. Mahlzeiten, hilft ihnen bei der Körperpflege oder unterstützt sie bei den Tätigkeiten im Haushalt und im Garten. Dafür ist keine Ausbildung nötig.

3. Familienpflege: Familienpflegerinnen übernehmen im weitesten Sinne die Aufgaben der Mutter, wenn diese aufgrund von Krankheit, Schwangerschaft, etc. nicht für die Familie sorgen kann.

4. Nachbarschaftshilfe: Bei der oben schon erwähnten Nachbarschaftshilfe besuchen die Mitarbeiter meistens Leute die alleine sind, um sie zu unterhalten, gehen mit ihnen einkaufen oder spazieren oder sitzen bei Gesellschaftsspielen beieinander.

Unter anderem gibt es auch den Winterdienst, bei dem auch Jugendliche für 2 EUR die Viertelstunde für ältere

Mitmenschen das Schneeschippen übernehmen können. Leider konnte diese Dienstleistung in den beiden vergangenen Jahren nicht mehr angeboten werden, da sich zu wenige Helfer gemeldet haben. Nachdem uns die Arbeitsbereiche der Mitarbeiter von Frau Albrecht vorgestellt



wurden, erzählte sie uns noch von einem besonderen Ereignis: den Feierlichkeiten des 100. Geburtstages einer Patientin. Zum Abschluss bekamen wir von der Leiterin noch eine Führung durch die verschiedenen Büros der Sozialstation und wurden mit kleinen Notizblöcken und Flyern beschenkt. Für uns war der Besuch in der Sozialstation sehr informativ und wir haben viele interessante Dinge über die Tätigkeiten der Mitarbeiter erfahren. Wir danken der Leiterin der Sozialstation Rosenstein, Frau Albrecht, für ihre Zeit und ihre Auskunftsbereitschaft.

Exkursion ins Kloster Lorch

Von Maja Hudelmaier und Sofia Witmann, 7c

Für den 16.10.2017 wurde für die 7. Klassen eine Geschichteexkursion passend zur Unterrichtseinheit „Mittelalter“ organisiert.

Alle Schülerinnen und Schüler trafen sich am Bahnhof in Mögglingen oder Böbingen und fuhren mit ihren Geschichtslehrkräften nach Lorch. Vom Bahnhof in Lorch ging es dann zu Fuß zum Kloster Lorch, das 1102 erbaut wurde und vom Staufer Herzog

Friedrich I. gestiftet wurde. Am Kloster angekommen bekam jeder eine Mönchskutte zum Anziehen. Anschließend wurde uns das Abthaus gezeigt, zu dem wir einige interessante Fakten vom Klosterführer erklärt bekamen. Zum Beispiel, dass der Abt, der die Führungsposition im

Kloster innehatte, seine eigenen Bibliothek und seine eigenen Räume hatte, während die normalen Mönche alle Räume zusammen nutzen mussten. Darunter fällt z.B. der Essraum, in dem während des Essens stets geschwiegen wurde, was für viele von uns unvorstellbar war. Es durfte

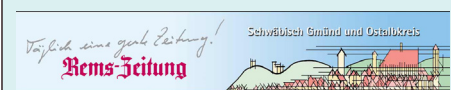


nur jemand dem Kloster beitreten, wenn er Land und Geld besaß, da beim Eintritt ins Kloster ein Mönch dies alles abgeben musste. Außerdem hatten die Mönche einen stets streng geregelten Tagesablauf, was viele Schülerinnen und Schüler für sich nicht in Erwägung zogen. Danach war es uns gestattet den Kapitelsaal zu besichtigen, in dem sich ein Gemälde, das Staufer-Rundbild, befindet, an dem uns die Geschichte der Staufer von Augen geführt wurde, da das Kloster auch unter dem Namen „das Kloster der Staufer“ bekannt ist. Nun durften alle den Sarkophag, in dem sich Gebeine von Staufern befinden, in der Kirche besichtigen. Als Highlight bekamen wir eine Flugschau der Falken der zum Kloster gehörenden Falknerei zu sehen. Die Falken sorgten bei einigen Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften für schreckhafte Momente, weil sie hin und wieder direkt über die Köpfe hinwegflogen. Danach fuhren alle Schülerinnen und Schüler, nun mit mehr Wissen über das Kloster Lorch, und der ein oder andere mit ein bisschen mehr Respekt vor Falken mit den Lehrerinnen und Lehrern nach Hause.

Bester Oberflächenbeschichter Deutschlands

Der 24-jährige Oberflächenbeschichter Michael Zitzmann aus Heuchlingen wurde mit seinem Gesellenstück Kammersieger der Handwerkskammer Ulm. Erst im Oktober hat er den Landessieg im Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks davongetragen. Und nun, am 15. November, wurde er zum bundesweit besten Oberflächenbeschichter ausgezeichnet. Die Preisverleihung findet am 2. Dezember in Berlin statt.

Technikaffin war er schon während der Schulzeit. Deshalb wollte er nach dem Abitur, das er 2012 am Rosenstein-Gymnasium in Heubach abgelegt hat, Maschinenbau in Aalen studieren. „Das Studium habe ich aber nach dreieinhalb Semestern abgebrochen.“ Inzwischen ist er froh, dass er diesen Schritt gemacht hat. Und der Erfolg gibt ihm auch Recht. Mit sehr guten Abschlussnoten an der Gewerblichen Schule in Schwäbisch Gmünd wurde er Kammersieger, und sein Gesellenstück machte ihn zum Landessieger. Damit war er automatisch auch im Wettbewerb der Sieger aller Bundesländer um den Bundesieger. Diesen hat er gewonnen. Mehr über Michael Zitzmann in der Rems-Zeitung vom Montag, 27. November 2017.



„Friede und Völkerverständigung“

Ein Dialog.

Zum Volkstrauertag erarbeiteten Schülerinnen und Schüler einen Dialog, der bei der Gedenkveranstaltung in Möggingen vorgetragen wurde. Unser Dialog stammt von **Sofie-Marie Wald** und **Elena Kirchner**, beide besuchen die Klasse 9c am Rosenstein-Gymnasium.

Zwei Schwestern sitzen zusammen am Frühstückstisch, als die Jüngere anfängt von ihrem gestrigen Abend zu erzählen.

E: (kommt genervt um die Ecke) Mann, so ein Müll, packt mich einfach am Arm und schleppt mich aus dem Club raus...dabei war es doch noch nicht mal 1 Uhr ...!

M: (hört empört zu und läuft ihr entgegen) Sag mal hast du überhaupt eine Ahnung davon, was heute für ein Tag ist?! Heute ist Volkstrauertag und da darf eben nicht gefeiert oder getanzt werden.

E: Stopp mal, was für ein Tag soll heute bitte sein?

M: Der Volkstrauertag V-O-L-K-S-... wird unterbrochen

E: Jaja ich habe schon verstanden, aber was soll das denn jetzt mit meinem Problem zu tun haben?

M: Na, du darfst eben nicht feiern und das aus Respekt vor denen, die beim



Krieg gestorben sind und auch heute noch sterben, deshalb wurde der Volkstrauertag auch zu einem stillen Tag erklärt, sodass auch Jugendliche wie wir daran zurückdenken wie die Leute oder auch Vorfahren von uns damals gelitten haben.

E: Und seit wann gibt es diesen „Volkstrauertag“ ungefähr?

M: Also das erste Mal kam es am 1. März 1925 zu einem Gedenken an die Gefallenen des ersten Weltkrieges, jedoch wurde der Volkstrauertag offiziell 1952 eingeführt. Seitdem wird immer zwei Sonntage vor dem ersten Advent an Terrorismus, Krieg und deren Opfer gedacht.

E: Ich glaube ich war vielleicht etwas vorlaut..., denn immerhin gehört dieses Thema auch zur Geschichte unseres Landes, du weißt schon, wegen Hitler und so....

M: Ja genau, über sechs Mio. Juden mussten nur wegen ihrer Abstammung und Religion sterben.

E: Wenn ich ehrlich bin, verstehe ich diese Sache mit Krieg und so nicht

ganz...So viele Menschen mussten leiden, und waren hoffnungslos... warum?

M: Ich glaube, das kann dir keiner so richtig beantworten, doch wissen wir, dass unglaublich viele Menschen, auf grausame Art und Weise getötet wurden. Viele davon sind bis jetzt noch nicht identifiziert... auch heute noch sind um die 66 Mio. Menschen auf der Flucht, dies ist eine schrecklich große Zahl. Sie fliehen vor Krieg, Armut, Umweltkatastrophen und noch vielem mehr... Sie haben die Hoffnung, woanders ein Leben in Sicherheit und Frieden zu beginnen. Organisationen wie der Islamische Staat glauben daran, dass Krieg ihnen die Möglichkeit gibt ihre Ziele durchzusetzen. Daher werden Kriege gegen Minderheiten, andere Länder und Andersgläubige geführt. Auch wir Deutschen haben so etwas im 20. Jahrhundert, unter anderem mit dem Holocaust verursacht. Darum müssen, und wollen wir uns dafür einsetzen, dass Frieden und Völkerverständigung bestehen.

E: So wie ich das verstanden habe, ist das der Grund, warum ich nicht feiern durfte, warum wir uns alle einen Tag Zeit nehmen sollten, um an die vielen Soldaten, ihre Angehörigen, Flüchtlinge und alle anderen, die solches Leid ertragen mussten oder müssen, zu denken.

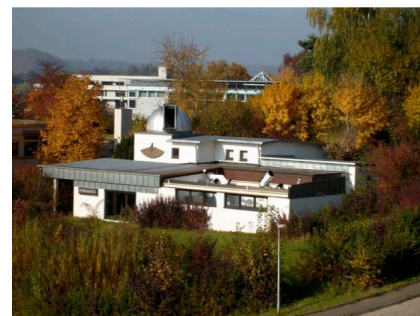
Das Rosenstein-Gymnasium greift nach den Sternen

Seit kurzer Zeit ist das Rosenstein-Gymnasium Heubach korporatives Mitglied bei den Sternfreunden Donzdorf. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen der Sternwarte Messelberg in Donzdorf ist für die Schüler von nun an kostenlos.

Dazu zählen die kostenlose Himmelsbeobachtung bei guter Witterung und bei Beobachtungsterminen der Sternwarte, welche sich auf der Homepage der Sternwarte befinden. Da Schülergruppen von Mitgliedsschulen freien Eintritt haben, freut sich die Sternwarte über einen regen Informationsaustausch mit interessierten Schü-

lerinnen und Schülern sowie ihren Lehrern zu allen Fragen rund um die Astronomie (auch, wenn noch keine astronomischen Kenntnisse vorhanden sind). Es gibt dazu die Teilnahmemöglichkeit an den internen Arbeitskreisen (Ak Raumfahrt und Sonnensystem sowie Ak Wissenschaftsgeschichte und Philosophie) der Sternwarte für interessierte Lehrer und evtl. Schüler nach Voranmeldung. Zusätzlich zur Sternwarte haben die Sternfreunde Donzdorf e.V. noch eine weitere touristische Attraktion erstellt, nämlich einen astronomischen Lehrpfad.

• Viele Infos zur Sternwarte Donzdorf gibt es im Internet: <http://www.sternwarte-donzdorf.de/>



Das Herbst-/Winterprogramm unseres **Schulvereins SaRose** wurde veröffentlicht.
Nähere Informationen im Programmheft und unter www.sarose.de

Skivergnügen um die Ecke

Der letzte Winter hatte es in sich: Das Skilaufen auf der Ostalb war nach einigen Jahren ohne Schnee endlich wieder möglich. Grund genug für unsere Autorinnen sich den Skilift Hirtenteich mal genauer anzuschauen.

Von Lisa Stephan und Rebecca Wahl

Ich führe das Lebenswerk des Baron von Woellwarth weiter“, sagt Bobby Krapp, der Besitzer des Skilifts Hirtenteich, als wir ihm die Frage stellen, warum er den Lift übernommen hat. Er erzählt uns, dass der Baron vor über 20 Jahren auf ihn zukam und ihn fragte, ob er den Lift übernehmen wolle. Der Sohn des Barons hatte andere Interessen, Baron Woellwarth fühlte sich langsam zu alt. Bobby Krapp, als DSV-Skilehrer und Skitester passionierter Sportler und mit den Baron freundschaftlich verbunden, sah sich in der Pflicht, dieses Werk weiterzuführen. Bis heute macht es ihm noch sehr viel Spaß – seine Entscheidung hat der Sportladenbesitzer noch nie bereut.

Angefangen hat alles mit einer Vision: Im Jahre 1958, als an dem Hang zwischen Lauterburg und Essingen schon ohne Lift Skigelaufen wurde, hatte Baron Woellwarth den Wunsch, auf seinem Grundstück Lifte zu bauen. Er setzte diese Idee in den Jahren 1968-1972 um.

Das Skizentrum Hirtenteich liegt zwischen Lauterburg und Essingen, auf einer Höhe von 570m bis 690m und ist durch seine Nordlage sehr schneesicher. Es ist mit seinen drei Liften, dem Übungslift, dem Hirtenteichlift und dem Remslift ein eher kleineres Skigebiet, gemessen zum Beispiel an Gollm oder am Nebelhorn. Trotzdem gehört es zu den größten Skigebieten

der Schwäbischen Alb. Die Abfahrten variieren in Länge und Schwierigkeit, so ist die mittlere Abfahrt zum Beispiel 400m lang. Außerdem bieten die Skischulen aus Wasseralfingen, Aalen, Essingen und Heubach auch zahlreiche Skikurse an. In einer Saison hat das Skigebiet ca. 2000-3000 Besucher - wenn es genügend Schnee bzw. Betriebstage gibt.

Viele Besucher sind dem Skigebiet emotional verbunden – und führen eine familiäre Tradition fort. So sagt zum Beispiel ein Skifahrer, der gerade seinem Sohn aus dem Lift hilft: „Ich habe damals als kleines Kind schon hier das Skifahren gelernt und jetzt bringe ich es meinem Sohn bei.“ Regionalität zählt und viele Ostälber sind froh, ein Skigebiet vor der Haustür zu haben. Auch wir nutzen jeden Winter unser Skigebiet in Lauterburg, weil wir es bequem zu Fuß erreichen und somit keine zwei Stunden ins Allgäu fahren müssen, Stau meistens inklusive. Wir sind uns einig: „Es macht einfach Bock, dort Skizufahren.“

Unserer Meinung nach eignen sich die Abfahrten sowohl sehr gut für Anfänger als auch für geübte Skifahrer, da es drei Lifte zur Auswahl gibt. Vor allem Jungs bauen liebend gerne Schanzen und verbringen somit den ganzen Tag auf der Piste. Zur Stärkung zwischendurch eignen sich die Après-Skihütten, „die total gemütlich sind“, um sich bei einer Tasse Tee aufzuwärmen.

Bobby Krapp und Lutz Senf managen das Skigebiet gemeinsam. Krapp ist für das Büro und Marketing zuständig und Senf für die technischen Arbeiten, die anfallen. Trotz des hohen Alters des Skilifts muss man sich um die Sicherheit keine Sorgen machen, da es jährlich einen kompletten TÜV geben muss, bei dem alle Si-

Die hier und auf der nächsten Seite abgedruckten Reportagen entstanden im Rahmen der Kooperation des **Rosenstein-Gymnasiums** mit der **Rems-Zeitung** in der **JLKP-Poolstunde „Journalistisches Schreiben“** in Klasse 10. Der „Chef vom Dienst“ der Rems-Zeitung, **Heinz Strohmaier**, und **Christina Schubert**, Deutschlehrerin am Rosenstein-Gymnasium, betreuten die Schreibprojekte der Schülerinnen und Schüler. Zahlreiche Schülerbeiträge konnten in der Rems-Zeitung veröffentlicht werden. Das Projekt wird fortgesetzt.

cherheitsvorkehrungen getestet werden. Deswegen fallen aber auch viele Renovierungsarbeiten an. Obwohl das Skigebiet Hirtenteich dieses Jahr an drei Wochenenden einen sehr guten Umsatz gemacht hat, lohnt es sich geldmäßig eigentlich nicht. „Es geht einmal um das Versprechen, das ich dem Baron damals gegeben habe, der die Vision Skilaufen auf der Ostalb hatte und zum anderen durfte ich als Kind dort auch Skifahren“, sagte Bobby Krapp. „Außerdem sollte man, wenn man Ski verkauft, den Menschen auch eine Gelegenheit bieten, auf der Ostalb Skifahren zu können.“ Der Lohn, der für Krapp wirklich zählt, „sind die lachenden Gesichter, die am Lift stehen und sich freuen. Es ist schön, wie der Opa mit seinen uralten Pommesski und seinem kleinen Enkel dort Spaß haben.“

Lisa Stephan und **Rebecca Wahl** besuchen mittlerweile die Klassenstufe J1 am Rosenstein-Gymnasium und nahmen in Klasse 10 am Schreibprojekt mit der Rems-Zeitung teil.

Bericht über den Schüleraustausch mit Novi Sad aus serbischer Sicht

Ende April besuchten eine Schülergruppe, die aus den bilingualen Klassen des Gymnasiums "Jovan Jovanovic Zmaj" aus Novi Sad bestand, die deutsche Partnerschule in Heubach/Baden-Württemberg. Wir drucken den Bericht unserer serbischen Freunde ab.

Von Sonja Rozental

Am Morgen des 24. April haben wir unsere Fahrt nach Deutschland begonnen. Es war sehr früh als wir in Novi Sad losgefahren sind, aber alle Leute waren gut gelaunt. Unsere Zeit im Bus war wirklich schön, wir haben gesungen (auch auf Deutsch!), gequatscht und viel gelacht. Die Reise war nicht so anstrengend, weil wir viel Spaß hatten, aber als wir in Heubach angekommen sind, wollten wir nur noch zu unseren Austauschpartnern gehen, essen und schlafen. Alle waren sehr glücklich, dass sie ihre Freunde aus Deutschland sahen. Am nächsten Tag mussten wir früh aufstehen,

aber das war kein Problem. Wir wollten sehen, wie alles in der Partnerschule aussieht. Zuerst haben wir mit dem Bürgermeister von Heubach gesprochen und ein Miedermuseum besucht. Danach sind wir wandern gegangen, die Natur war sehr schön und wir haben viele Fotos gemacht. Später sind wir nach Schwäbisch Gmünd gefahren und haben dort gesehen wie eine echte deutsche Stadt ist. Am Abend besuchten wir eine Party und hörten deutsche, aber auch serbische Musik und hatten mit unseren deutschen Freunden viel Spaß.

Am Mittwochmorgen sind wir zwei Stunden in den Unterricht gegangen. Danach sind wir mit dem Bus nach Stuttgart gefahren. Dort haben wir das Mercedes-Benz Museum und den Fernsehturm besucht. Später hatten wir in Stuttgart Freizeit. Manche Leute haben eine Stadttour gemacht, sind spaziert oder waren shoppen.

An unserem letzten Tag in Deutschland sind wir in die Schule für ein paar Stunden gegangen, und dann sind wir nach Rothenburg gefahren.

Dort haben wir ein Foltermuseum besucht und sind danach wieder spaziert und haben Fotos gemacht. Später sind wir in eine Therme gegangen und dort war es sehr schön, aber wir hatten nicht genug Zeit um alles auszuprobieren. Als wir nach Heubach zurückgekommen sind, haben wir eine Party besucht. Dort war es sehr interessant aber auch ein bisschen traurig, weil wir am Morgen nach Hause fahren mussten.

Am Freitag sind wir zurück nach Serbien gereist. Während der Fahrt haben wir über Deutschland, unsere Freunde und unsere Zeit in Deutschland gesprochen.

Unsere Autorin **Sonja Rozental** besucht das Gymnasium „Jovan Jovanovic Zmaj“ in Novi Sad und nahm am Schüleraustausch teil. Auch im kommenden April soll wieder ein Schüleraustausch mit Serbien für die Klassenstufe J1 und ausgewählte Schülerinnen und Schüler aus Klasse 9 stattfinden. Bei Interesse bitte bei Herrn Degen melden!

Wo man in Norwegen auf Sportler aus Schwaben stößt

Eine Reportage von Katharina Gold und Dominik Bretzler



Der norwegische Ort Beitostolen liegt fast auf Höhe der Baumgrenze, darüber erkennt man nur noch endlose weiße Weiten,“ schwärmt Dominik Bretzler von der norwegischen Landschaft. Gemeinsam mit Katharina Gold verbrachten die beiden 10.-Klässler des Rosenstein-Gymnasiums Heubach zwei Wochen im Trainingscamp in Norwegen. In der Rems-Zeitung erzählen sie von ihren Erlebnissen und Eindrücken.

Unser Abenteuer begann am 20. November 2016 mit dem Flug von München nach Oslo. Es dauert knapp zwei Stunden, bis der Landeanflug auf Oslo beginnt. Unter Sonnenlicht erkannten wir die Hauptstadt Norwegens und sie beeindruckte uns sofort mit ihren modernen Häusern sowie Gebäuden in einem älteren Baustil. Wir freuten uns und waren sehr gespannt, wie wir die Landschaft und das Land empfinden würden. Wir sind beide zum ersten Mal nach Norwegen gereist, was natürlich den Reiz verstärkt, ein neues Land zu entdecken.

Da wir seit vier Jahren im Kader des Schwäbischen Skiverbandes sind und in der Woche dreimal trainieren, wurde uns schon oft das Trainingscamp empfohlen. Schließlich geht es nicht nur darum, ein neues Land zu entdecken, sondern wir können schon im November fast 400km auf Langlaufski laufen - was für die Wettkampfsaison ein großer Vorteil sein kann. So entschieden wir uns, nach Norwegen zu gehen.

Nach der Ladung in Oslo wurden wir vom Rest unserer Gruppe, insgesamt 20 Sportler, abgeholt, da diese schon am Tag zuvor mit Kleinbussen die Reise angetreten hatten. Mit Tempo

80km/h tuckerten wir Richtung Norden. Drei Stunden dauerte die Fahrt durch Norwegen, bevor wir Beitostolen erreichten. Nach der Ankunft in dem Haus, welches wir für zwei Wochen gemietet hatten, wurde uns sofort klar, worum es hier geht: Spaß, Gemeinschaft und natürlich das Training. Wir fanden uns in der Gruppe schnell zurecht, worüber wir sehr froh waren.

Genau 223,9 km nördlich von Oslo findet man Beitostølen. Der rund 3000 Einwohner große Ort liegt auf rund 900m über dem Meeresspiegel am Rande des Jotunheimen-Gebirges. Das Bitihorn ist das Wahrzeichen Beitostølens, mit 1608m über dem Meeresspiegel. Der kleine beliebte norwegische Wintersportort besteht hauptsächlich aus typisch nordisch aussehenden Holzhäusern und lebt das ganze Jahr über vom Tourismus. In Beitostolen liegt vom November bis Mai Schnee. Beste Voraussetzungen also für die Norweger, ihren Volkssport Skilanglauf auszuüben. Das Skilanglaufen lässt sich in der Geschichte der Norweger bis 2500 Jahre vor unserer Zeit zurückverfolgen. Die Norweger hatten sogar Götter des Skifahrens: Ulli und Skadi.

Anders als in Deutschland, dort wurde der Wintersport 1870 durch norwegische Studenten bekannt. Skilanglauf führt in Deutschland im Vergleich zu Norwegen eher ein Schattendasein, trotzdem haben wir den Eindruck, dass Langlauf immer beliebter wird. Den Schwerpunkt des Wintersportlebens findet man im Süden Deutschlands, im Erzgebirge und in den Alpen. In Beitostolen ist das Loipennetz mit rund 360 km etwa um das fünffache größer als zum Beispiel das in Bartholomä.

Unsere Tage waren meist sehr durchgeplant: Spätestens um 7.00 Uhr morgens aufstehen, Frühsport machen und Frühstück. Danach ging es zum ersten Tagestraining, dabei hatten wir die Möglichkeit direkt von unserem Ferienhaus bergab ins Skistadion zu fahren oder bergauf auf eine Anhöhe zu gehen. Dort hatten wir bei gutem Wetter einem Ausblick, der fast unendlich weit war.

Nach dem Morgentraining gab es Mittagessen und wir hatten Zeit, unsere versäumten Schulsaachen nachzuarbeiten, die uns ein Klassenkamerad per E-Mail jeden Tag zugesendet hat. Klassenarbeiten versäumten wir auch nicht. Vom Trainingscamp aus war ein Lehrer mit dabei, der uns ermöglichte, die Arbeiten am gleichen Tag wie unsere Klassenkameraden in Deutschland zu schreiben.

Zum späten Nachmittag hatten wir noch einmal eine Trainingseinheit. Den Abend hatten wir frei zur Verfügung, da wir aber auch Küche und Putzdienste übernehmen mussten, wurde jeden zweiten Abend „Sauwürfeln“ gespielt – die Verlierer übernahmen dann diese Dienste.

Es waren zwei sehr anstrengende, aber auch schöne und ereignisreiche Wochen. Wir haben sehr viel trainiert und auch vieles über Norwegens Gegend erfahren. Die Norweger waren sehr nett und hilfsbereit. Auf Englisch konnten wir uns meist auch gut mit ihnen verständigen. Uns hat es sehr gut gefallen und wir würden dort jederzeit wieder hingehen.

Unsere Autoren **Katharina Gold** und **Dominik Bretzler** besuchen die Klassenstufe J1 am Rosenstein-Gymnasium.